

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restante 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 19.

Donnerstag, den 15. Februar 1912.

16. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es ist angesetzt, das der Abteckerei Schweinitz zugehörige Kavallerie-Privileg abzulösen und haben wir zur Beratung über diese Angelegenheit auf

Sonntag den 18. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr

im Gasthof zum Siegestranz einen Termin anberaunt, wozu alle Viehbesitzer hiesiger Gemeinde eingeladen werden.
Annaburg, den 14. Februar 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reizenstein.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß Anschließende an die Gasleitung bis zu 3 m über Grundhöhenangabe bis auf Weiteres auf Gemeindefosten angeführt werden.
Annaburg, den 31. Januar 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird anfangs März einen kurzen Besuch in Vachen und im Anschluß daran einen solchen in Hamburg machen. — Unter Kaiser hatte am Dienstag eine Konferenz mit dem Reichskanzler und hörte die Vorträge der Chefs des Militärkabinetts und des Admiraltats. — Die Königin der Belgier ist an einer heftigen Influenza erkrankt; doch gibt das Leiden zu keiner Besorgnis Anlaß. — Der Zar wird Ende März der Entthüllung des Denkmals Kaiser Alexander 3. in Moskau beiwohnen. Wie es heißt, wird sich die älteste 18jährige Tochter des Zarenpaars, Großfürstin Olga Nicolajewna, mit

dem 21jährigen Großfürsten Paul Alexandrowitsch, verloben. Weiter ist eine Verlobung des bulgarischen Thronfolgers Brinzen Boris mit einer Tochter des rumänischen Thronfolgers beabsichtigt.

— Die Familie des Deutschen Kronprinzen trifft am 29. d. Mts. morgens wieder in Langfuhr ein. Die Leibhusarenbrigade bezieht am Abend des 29. im Hotel Danziger Hof in Danzig ihren großen Winterball. In Offizierskreisen hofft man, daß der Kronprinz der Ballgesellschaft beiwohnen wird.

— Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers. Der Reichskanzler reichte, wie der Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, in einem öffentlichen Vortrage in München behauptete, nach dem ersten Reichstagswahltag sein Abschiedsgesuch ein, das vom Kaiser abgelehnt wurde. Trotz dieser Ablehnung würden wir doch bald den sechsten deutschen Kanzler haben. — Vorausgesagte Krisen pflegen bei uns auszubleiben.

— Im St. James-Palast in London liegt die Prinzessin Viktor zu Hohenlohe-Langenburg schwerkrank da. Da die Prinzessin am 27. Januar ihre 80. Lebensjahr vollendet hat, löst ihr Zustand ihren Angehörigen die größte Besorgnis ein. Sie ist eine Tante der deutschen Kaiserin und auch mit vielen anderen regierenden Familien Europas verwandt.

— Der Zar von Rußland ist aus Jaroslawo-Eselo von Montenegro eingetroffen und hat dem Könige von Montenegro sowie dem Herzoge Johann Albrecht zu Mecklenburg und Gemahlin Besuche abgestattet. — Zwischen dem Zaren und dem König Nikolaus von Montenegro wurden im Petersburger Winterpalais heutzutage Trinksprüche gewechselt.

— Die Beratung der Wehrverträge im Bundesrat beginnt, wie die „Zgl. Rundsch.“ bestätigen kann, am heutigen Mittwoch. Die auf eine Verbesserung unserer Wehrmacht zu Land und zur See hinzielenden Vorschläge der zuständigen Ressorts dürften dem genannten Ratte zufolge ohne wesentliche Veränderungen verabschiedet werden. Nicht

so einfach ist die Lösung der Deckungsfrage. Die Erbschaftsteuer wird zur Deckung herangezogen werden, reicht aber in der 1909 vom Reichskanzler aufgestellten Form nicht aus. Der Staatssekretär beabsichtigt mit Erfolg den Vorschlag einiger Bundesregierungen, vor weiteren neuen Steuern abzusehen und die Mehrausgaben auf den ordentlichen Etat zu nehmen. Jetzt liegt nun dem Bundesrat das Projekt vor, mit der Erbschaftsteuer eine Wehr- und Junggeleitssteuer in der Weise zu verknüpfen, daß Junggeleitsen und Berolonen, die von der Wehrpflicht befreit sind, bei Erbschaften mit höheren Sätzen zur Erbschaftsteuer herangezogen werden sollen. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Angaben müssen wir der „Zgl. Rundsch.“ überlassen. — Ein Hamburger Blatt wollte erfahren haben, daß die jährlichen Wehrausgaben für Heer und Marine 190 Millionen betragen würden, von denen nur 60 Millionen durch die geplante Erbschaftsteuer aufgebracht werden könnten. Auch die Befestigung dieser Angaben bleibt abzuwarten.

Der Deutsche Landwirtschafstagen hat am Dienstag im Saale des preussischen Herrenhauses in Berlin zu seiner 40. Jahresversammlung zusammen. Graf Schwerin-Bowik eröffnete als Präsident die Tagung mit einer Begrüßungsansprache, die die Gegenwart als eine hochgepannte politische Zeit charakterisierte und die in einem stürmisch aufgenommenen Kaiserhof gipfelte. Darauf begrüßte der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Delbrück im Namen des Kanzlers die Verammlung. Alsdann ging es sofort in die Erlebung der eigentlichen Tagesordnung, und es ergriff der deutsche Generalkonsul in Petersburg, Dr. Hollmann das Wort zu dem ersten Vortrag „Ueber die landwirtschaftliche Entwicklung in Sibirien.“ Dieser Vortrag sowie der nächste über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche fand lebhaften Beifall. Aus dem der Verammlung vorgelegten Geschäftsbericht verdient namentlich der Abschnitt hervorgehoben zu werden, der von den

Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Original-Novell von Luise Cammerer.

18) Nachdruck verboten.

Nichtig, mitten unter den johlenden, zehenden Gästen sah ihr Herzschmerz ihr Toni, in schmuder Festtagskleidung, der Fröhlichkeit unter den Fröhlichen. Daß sein Liebesmüt eine Art Galgenhumor war, davon ahnte sie ja nichts, sie hörte nur sein lautes, munteres Lachen, sah, wie er der Kellnerin, die ihm zusätzliche, freundlichen Bescheid tat und vor ihren Augen dunkelte es. „Ander, einen Landlerischen, G'langeln kommen!“ lachen rief er es den Musikanten befehlend zu. Das gefüllte Weinglas in der Hand, positierte er sich an der Schenke und mit heller, frischer Stimme sang er laut hinaus:

Der Rauerderbauer

Ist ein richtiger Muck (Geizhals),

Derselbe kriegt vom Geld

Seiner Liebtag mit genug!

Er verhandelt die Kalben

Und verhandelt die Kuh,

Und sein bildsaubers Dindbel

Halt auch noch dazu!

Der Sternwirts-matthias

Hat einen zentnerschweren Kropf,

Kein Blut und keine Schneid

Und kein Din in seinem Kopf!

Doch einen Geldsack, einen schweren,

Da legt er sich drauf,

Den nimmt der Rauerder

Als Schwiegerlohn auf!

Im Sommer sits heiß
Und im Winter tuts schnein,
Ist allereil anders

So mit einerlei bleib'n!

Eine Kuh und ein Kalbl

Und die Sternwirtin dazu,

Wiegen allereil zehn Zentner,

Sab'n Beine grad gnu' (genug.)

Allereiltes stürmiches Gelächter belohnte die übermütigen Trugsänge, nur einige Fugener Burshen, die der Spott auf die Sternwirtin und ihren Matthias zum Horn reiste, erhoben sich ungestüm von ihren Sigen und traten zu dem losen Spötter heran.

„Hallobei, kecker, mißt uns foppen und auspöten. So ein lumpiger Knecht, auch noch über hausgelesene Reut losziehn! Brauchst eine Tracht Feigeholz, darfst es nur sagen?“

„Damit kann ich euch auch aufwarten!“ lachte Toni zornig, kumpelte die Foppensammel auf und eins, zwei, drei wurden alle naheinander an die Luft gelegt.

In diesem kritischen Augenblick gemahnte er Rannerl auf dem Heimweg. Ohne Hut und Koppe, mit aufgetrempelten Wermeln fürmte Toni hinter drein.

Doch sie beschleunigte ihre Schritte. Der Stolz der begüterten Bauernochter regte sich. Nach bog sie in einen Fußweg ein, um eine Begegnung mit ihm zu vermeiden.

„Rannerl, mein liebs Dindbel!“ rief er außer Atem hielt er sie am Arm fest, „so, hör mich doch

nur ein bißel an! Vergönn' mir nur ein einziges liebs Wörtl! Ich bin ja so ein armer, geklagener Bursh, den alle Lebensfreud angenommen ist und der am liebsten zu tiefst in der Erd' drinnen läge!“ Rannerl wandte sich trotzig ab und ihre Lippen schützten sich im herben Spott.

„Geh mit aus dem Weg, ich will nichts wissen von dir!“ sagte sie verächtlich. „Den Vater hast verspottet und mit der Geng, der Kellnerin, hast recht vertraulich getan! Einen Burshen, der mit jeder heimgartet, die einen Schutz am Leib trägt, den mag ich nit! Mit uns zwei ist's aus!“

„Rannerl!“ heftig griff er nach ihrer Hand und hielt sie mit starkem Druck fest. „Neb' nit so herb mit mir, denn alles, was du sagst, ist ohne Bestand geredet. Ein Bursh, der dich lieb hat, für den gibst kein zweites Dindbel auf der Welt. Meine Lieb für dich bleibt bestehen bis in alle Ewigkeit. Aber ein paar Abschiedswörtl will ich dir noch sagen, ehe ich von der Heimat fortgehe!“

„Von der Heimat willst fortgeh'n, Toni?“ fragte Rannerl erschrocken. „Aller Groll, alle Eifer sucht war plötzlich verloren. Ja, was fällt denn dir auf einmal ein? Und was soll nachher aus uns werden? Du wolltest doch beim Vater um mich freien, Toni, und das Mutter hält zu uns, die hat mir mit Herz und Hand versprochen, beim Vater eine Fürsprecherin zu machen. Wenn mir alle drei fest zusammenstehn, nachher, weißt du, — nachher wird und muß der Vater nachgiebiger werden.“

„Vertrauensvoll lächelste sie ihm zu. Toni leuzte tief auf.“

Bemühungen für die Errichtung einer Zentralfeste für bäuerliche Buchführung beim Landwirtschaftsrat handelt. — Am heutigen Mittwoch abends findet ein Festmahl statt, an welchem der Reichstagesrat teilnimmt, um wie in jedem Jahre, eine längere Rede zu halten, die dieses Mal mit besonderer Spannung erwartet wird.

Die jüngsten Mitglieder des Reichstages sind nach dem ausgegebenen Personalverzeichnis der sozialdemokratische Abgeordnete Wendel (27 Jahre alt), der Zentrumsabgeordnete Hofmann (27 Jahre alt), der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Bessl (28 Jahre), der Zentrumsabgeordnete Holz (30 Jahre) der nationalliberalen Abgeordnete Reimath (32 Jahre). Der frühere jüngste Abgeordnete Herzberger steht bereits in 37. Lebensjahre.

Im nächsten Landtage kam es zu furchterlichen Ständallzonen. Anfolge Scheiterns der Wahlreform begannen die Rutenen einen Höllelärm und verurteilten die Rednertribüne zu stürzen. Die Sitzung wurde schnell geschlossen, da eine allgemeine Prügelei bevorstand.

Am Eingange des Banamafinals vom Stillen Ocean her bauen die Vereinigten Staaten eine große Festung mit 143000 Kanonen und in Gruben eingelassenen Seesüßwasserbörnen. Ein gleicher Bau wird auf der atlantischen Seite folgen.

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung vom 13. Februar. Am Bundesratistische: Die Staatssekretäre, Verrent, Debrück, Visco, Kräfte und viele Kommissare. Das Haus ist fast leert, die Redner sind überfüllt. Erster Vizepräsident Scheibemann eröffnet die Sitzung und teilt zunächst die Zahl der Stimmen mit, welche auf jeden der acht Schriftführer entfallen ist, und gibt sodann bekannt, daß der Abg. Freiherr von Berling (Ztr.) infolge Ernennung zum bayerischen Ministerpräsidenten sein Mandat niedergelegt hat. Vom Präsidenten Spohn ist folgendes Schreiben eingegangen. Berlin, 12. Februar 1912. Dem Reichstagspräsidenten teile ich ergebenst mit, daß ich das Amt des Reichstagspräsidenten hiermit niederlege. Dr. Spahn. (Hört, hört! Bewegung und Beifall.) Erster Vizepräsident Scheibemann: Es ist mir im Anschluß an diese Mitteilung ein Antrag Bassermann (ntl.) und Greber (Ztr.) zugegangen, die Sitzung nunmehr zu vertagen. Der Antrag wird darauf einstimmig angenommen. (Geheiß und Bewegung.) Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Wahl des Präsidenten, Interpellationen Bassermann über die Zukunftsfrage, Abschluß über die Teuerung, Abschluß auf Aufhebung des Kartellgesetzes, ferner erste Lesung des Etats. Schluß 2 Uhr 20 Minuten.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus, in dem es am Tage zuvor dem Staatssekretär von Rüdern-Wachter gelang, den Abschluß einer schiedsgerichtlichen Konfliktverhandlung anlässlich des päpstlichen motu proprio über das Verbot der Ehescheidung durch die Erklärung zu dämpfen, daß jener Erfolg keine Gültigkeit für Deutschland habe, beschloß sich am Sonnabend mit der nationalliberalen Interpellation wegen der Maul- und Klauenfeuche. Was gedenkt die Regierung zu tun, so heißt es darin, um die schweren Schäden hintanzuhalten, welche sich bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenfeuche für die Landwirtschaft und den Handel an der Westküste Schleswig-Holsteins aus der Viehschuldungsgebung und den angeordneten Verwaltungsmaßnahmen ergeben? Abg. Schifferer (natlib.) begründete die Interpellation. Die Spreitung der Waarenmärkte habe einen Handel von Gehört zu Gehört im Gefolge gehabt, wodurch der Seuche erst recht Vorschub geleistet worden sei. Rabener forderte vor allem die Bildung einer Sperbezugs- und scharfe Beobachtung und Untersuchung des in Handel gelangten Viehs und wünschte ferner die Einsetzung einer Kommission. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer stellte fest, daß im allgemeinen in Preußen die Maul- und Klauenfeuche nicht übermäßig zurückgehe. Demnach seien die Maßnahmen der Veterinärpolizei nicht erfolglos gewesen. Ueber 90

„Mit unsemr Glück ist's aus und vorbei, Nannerl,“ gab er düster zur Antwort. „Dein Vater hat mich heimgeleudet, und bis aufs Blut gekränkt, weil ich mit meinem schweren Geldsack auf die Welt gekommen bin.“ Er hat mir gezeigt, wo die Tür offen steht im Nauerdehof. Dich schick er als Sennin auf die Alm, damit sich die Vieh für den nötigen Kredit aus deinem Parzen verliert und im Herbst hältst du Verkauf mit dem Sternworts-mathias und wirfst eine reiche, angelehene Wirtin. Der Vater vermeint dich gar gut!“ Tröstend zog er das Dirndl an sich. „Schau, Nannerl, ich tu mir verzagen und lag nit von dir! Zuweilen da fällt auch im Lenz noch ein bißel Schnee auf die jungen Blümeln nieder, aber nachher kommt die Sonn', und die macht alles wieder gut, die bläst den Schnee in einer einzigen Stund fort und die Blümeln leben wieder auf in aller Frischen! Klarat so gehst mit unierer Lieb! Wir zwei gehören doch zusammen! Ich geh auf eine Zeit nach Innsbruck, mache dort mein Vergüßeregen und späterhin, wenn ich Brot genug verdien', um eine Familie zu erhalten, nachher hole ich mir meine Frau Vergüßerin! Tu' mich halt nit verzagehn, Nannerl, und bleib mir treu!“

Nannerl lehnte den Kopf an die Schulter des Bauern und schluckte herzzerbrechend. „Ich tu' dem Vater den Willen nit!“ rief sie mit fröhlichen Mattigaus vom Sternwort. Es war beschlossene Sach', daß die Bronn auf die Alm treibt, ich bin die Hausdchter und hab' das nit nötig! Der Va-

ter soll mich nit auseinander bringen, sonst geschieht was Schlimmes! Unerleib hab ich ihm Freud gemacht, die folgsamste und tüchtigste Magd war ich im Zeug und nun kann er doch so hart sein gegen sein einzigs Kind! Wenn er nit nachgibt, gehe ich zum Bauerntheater und spiel' Komödie. Der alte, nährliche Mensch, der in der Posthalterei drinnen wohnt, hat mich erlucht, mit ihm zu gehen; bei der Komödie tät man unferlich werden, hat das alte Männlein gesagt!“

„A geh, Nannerl, so was gibst gar nit, das ist ein alter Nierenstippel gewesen, der das gesagt hat!“ rief Toni beängstigt. „Nein, zur Komödie gehst du mit nit! Die Mutter steht zu uns in der Hauptsach, und erzwingen und ertragen läßt sich das Glück nit, drum will ich mirs verdienen. Der Naueder wird schon noch zur Einigkeit kommen!“

Wenn der Vater erfährt, daß du ihn ausge-spöckelt und Trugverseln auf ihn gemacht hast, nachher ist's aus!“ klagte Nannerl unter Tränen. „Toni, Toni, wo hast du denn nur deinen Verstand gehabt?“

„Der Vater hat mich ohne jedes Verschulden an der Ehr' gekränkt, da bin ich nachher in die Döh' getrieb'n worden; ein bißel rauhsig bin ich halt auch gewesen, so bin ich keck und rebellisch ins Zeug gegangen. Tu' mirs verzeihn, Schackerl, und behüt dich Guffl derweil, mein liebs Dirndl!“ Ein herzhaftes Buhel noch und mit kuckstimmenden Augen trennten sie beide.

Das leuchtende Tagesgestirn ging langsam zur Rüste. In eigenartiger, pittoresker Zerklüftung

traten die Gletscher aus dem schimmernden Purpurwollen des Sonnengoldes hervor. Endlich löste sich das leuchtende Farbenpiel zu violetten Tinten ab, die allmählich verblasen und erlösen. Doch oben am Firmament zog unter leichten Silberwäldchen die blaße Scheibe des Mondes höhenwärts. Der Zillerbach rauschte im brausenden Volton, er gab der Landschaft zur majestätischen Erhabenheit Leben und Bewegung. Heute fehlte dem Toni der warme Blick für die Schönheit seiner Heimatsholle. In ihm wühlte noch die erlittene Kränkung. In reger Tätigkeit, in der Liebe zu seiner Heimat und zu seinem Dirndl hatte er sein Glück gesucht, und mit schmerzlicher Bitterkeit hatte er erfahren müssen, daß bei reichen Leuten Geld und Glück gleichbedeutend, alles andere aber wertlos sei! Trotz hob der Hochrainer den Kopf. Nun wohl, er wollte dem Naueder das Redenempfehl verdienen und ihm beweisen, daß man auch ohne Geld, durch rechtliche Arbeit, glücklich werden könne. Seines Dirndels war er sicher und hoffnungsreich schaute er wieder der Zukunft entgegen.

Fortsetzung folgt.

Locales und Provinziales.

Das Ende der Schulspflicht ist nicht, wie vielfach angenommen wird, an ein bestimmtes Lebensalter gebunden; wenigstens ist das nicht überall der Fall. Nach dem preussischen Allgemeinen Landrecht muß der Schulunterricht nämlich solange fortgesetzt werden, bis ein Kind nach dem Befunde seines Lokals oder Kreisgesundheitsbeamten einem jeden vernünftigen Menschen seines Standes notwendigen Kenntnisse erlangt hat. Bei Kindern, bei denen dies der Fall ist, fällt in Preußen im Gebiete des Allgemeinen Landrechts allgemein das Ende des Schuljahres zusammen, in welchem das Kind sein vierzigstes Lebensjahr vollendet. Im ehemaligen Herzogtum Nassau endet die Schulspflicht mit dem vollendeten vierzehnten Lebensjahre. In der Provinz Hannover hört die Schulspflicht in der Regel ebenfalls mit dem vollendeten vierzehnten Lebensjahre auf. — In Schleswig-Holstein dauert die Schulspflicht gesetzlich für Mädchen bis zum vollendeten fünfzehnten, für Knaben bis zum vollendeten sechzehnten Lebensjahre. Im übrigen Preußen dauert sie bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre des Kindes; sie kann aber in besonderen Fällen ein bis zwei Jahre hinausgeschoben werden. — Nach Entlassung aus der Volksschule beginnt für die gewerblichen Arbeiter — Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter — in Hessen-Nassau und in der Provinz Hannover für alle männlichen Personen, die Pflicht zum Besuche einer Fortbildungsschule nach näherer Maßgabe eines Ortsstatuts. Die Pflicht zum Besuche der Fortbildungsschule endet mit dem vollendeten achtzehnten Lebensjahre des Schülers. Befreit sind diejenigen von dieser Pflicht, die den Nachweis führen, daß sie die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Fortbildungsschule bildete ferner diejenigen, die eine Jungerwerbs- oder Fachschule besuchen, deren Unterricht von der Regierung als gleichwertig anerkannt worden ist.

Prellin. Gestern abend fand in den „Drei Nolen“ hierseits eine sehr zahlreiche beludete Versammlung der Viehhändler statt, in welcher über die Ablösung des der Abbederter Schwein zu gehörenden Kavillerei-Privilegs verhandelt wurde. Nachdem Herr Bürgermeister Huth an der Hand der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen über die ungebührliche Höhe der von den Viehhältern aufzubringenden verhältnismäßig geringen Ablösungs-Geschädigung, das Ablösungsverfahren selbst und die hierdurch entstehenden unbedeutenden Kosten eingehende Aufklärungen gegeben hatte, traten sämtliche anwesende Viehhändler den von den städtischen Körperschaften hierseits bei dem Bezirksausschuß zu Werberg gestellten Ablösungsanträge bei. Die nicht anwesenden Viehhändler sollen gebeten werden, sich dem Antrage ebenfalls durch ihre Namensunterschrift anzuschließen.

Torgau, 11. Februar. (Verschiedenes.) Die Organisation der Zentrumsparthei in der Provinz Sachsen ist jetzt vollkommen durchgeführt. Vorsitzender für den Wahlkreis Torgau-Liebenwerda ist Dechant Schrage in Torgau. — Der Haushaltplan für die Stadt Torgau balanzirt mit 809 730 Mark. Unter den Einnahmequellen stehen an erster Stelle die städtischen Forsten, die einen Ueberfluß von 55 150 Mk. ergeben. An Zuschüssen erfordern die Schulen 154 000 Mk., davon die Volksschulen 57 500 Mk. Die Gemeindeabgaben sind mit 160 Prozent (wie im Vorjahre) festgesetzt.

traten die Gletscher aus dem schimmernden Purpurwollen des Sonnengoldes hervor. Endlich löste sich das leuchtende Farbenpiel zu violetten Tinten ab, die allmählich verblasen und erlösen. Doch oben am Firmament zog unter leichten Silberwäldchen die blaße Scheibe des Mondes höhenwärts. Der Zillerbach rauschte im brausenden Volton, er gab der Landschaft zur majestätischen Erhabenheit Leben und Bewegung. Heute fehlte dem Toni der warme Blick für die Schönheit seiner Heimatsholle. In ihm wühlte noch die erlittene Kränkung. In reger Tätigkeit, in der Liebe zu seiner Heimat und zu seinem Dirndl hatte er sein Glück gesucht, und mit schmerzlicher Bitterkeit hatte er erfahren müssen, daß bei reichen Leuten Geld und Glück gleichbedeutend, alles andere aber wertlos sei! Trotz hob der Hochrainer den Kopf. Nun wohl, er wollte dem Naueder das Redenempfehl verdienen und ihm beweisen, daß man auch ohne Geld, durch rechtliche Arbeit, glücklich werden könne. Seines Dirndels war er sicher und hoffnungsreich schaute er wieder der Zukunft entgegen.

traten die Gletscher aus dem schimmernden Purpurwollen des Sonnengoldes hervor. Endlich löste sich das leuchtende Farbenpiel zu violetten Tinten ab, die allmählich verblasen und erlösen. Doch oben am Firmament zog unter leichten Silberwäldchen die blaße Scheibe des Mondes höhenwärts. Der Zillerbach rauschte im brausenden Volton, er gab der Landschaft zur majestätischen Erhabenheit Leben und Bewegung. Heute fehlte dem Toni der warme Blick für die Schönheit seiner Heimatsholle. In ihm wühlte noch die erlittene Kränkung. In reger Tätigkeit, in der Liebe zu seiner Heimat und zu seinem Dirndl hatte er sein Glück gesucht, und mit schmerzlicher Bitterkeit hatte er erfahren müssen, daß bei reichen Leuten Geld und Glück gleichbedeutend, alles andere aber wertlos sei! Trotz hob der Hochrainer den Kopf. Nun wohl, er wollte dem Naueder das Redenempfehl verdienen und ihm beweisen, daß man auch ohne Geld, durch rechtliche Arbeit, glücklich werden könne. Seines Dirndels war er sicher und hoffnungsreich schaute er wieder der Zukunft entgegen.

traten die Gletscher aus dem schimmernden Purpurwollen des Sonnengoldes hervor. Endlich löste sich das leuchtende Farbenpiel zu violetten Tinten ab, die allmählich verblasen und erlösen. Doch oben am Firmament zog unter leichten Silberwäldchen die blaße Scheibe des Mondes höhenwärts. Der Zillerbach rauschte im brausenden Volton, er gab der Landschaft zur majestätischen Erhabenheit Leben und Bewegung. Heute fehlte dem Toni der warme Blick für die Schönheit seiner Heimatsholle. In ihm wühlte noch die erlittene Kränkung. In reger Tätigkeit, in der Liebe zu seiner Heimat und zu seinem Dirndl hatte er sein Glück gesucht, und mit schmerzlicher Bitterkeit hatte er erfahren müssen, daß bei reichen Leuten Geld und Glück gleichbedeutend, alles andere aber wertlos sei! Trotz hob der Hochrainer den Kopf. Nun wohl, er wollte dem Naueder das Redenempfehl verdienen und ihm beweisen, daß man auch ohne Geld, durch rechtliche Arbeit, glücklich werden könne. Seines Dirndels war er sicher und hoffnungsreich schaute er wieder der Zukunft entgegen.

Gemüthliche Hochzeit in Rußland. Bei einer der in Rußland üblichen großen Hochzeiten reicher Bauern entstand am zweiten Festtage eine große Schlägerei. 26 Personen, darunter der Bräutigam, sind den Verletzungen, die sie dabei erlitten, erlegen. Viele Verletzte haben im Lazarett Aufnahme gefunden.

Falkenberg, 12. Febr. In der letzten Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde mitgeteilt, daß nunmehr die zum Kirchenneubau erforderlichen Gelder beschafft sind, und daß dem Beginn des Baues nichts mehr im Wege steht. Mit der Anfuhr der Steine ist bereits begonnen worden. In der Hand des Gemeindefürsorgens liegt es nun, den Baubeginn zu bestimmen.

Selgen, 12. Febr. Zum Rektor an hiesiger Volksschule ist der Lehrer Albert Schäfer aus Varnen gewählt worden. — Vor einigen Tagen ist hier ein Gewerbe-Verein gegründet worden, welcher sich die Förderung des Gewerbestandes und die Hebung von Handel und Verkehr zur Aufgabe machen will. Dem Verein traten sofort 23 Gewerbetreibende als Mitglieder bei.

Ahlbeck, 6. Febr. Die Schwiegertochter des Mühlensäckers Herrn Gens hat eine mit Wasser gefüllte Wärmflasche in den gekochten Dfen der Wohnstube gestellt, ohne den Verschluss der Flasche zu öffnen. Als das Wasser in der Wärmflasche kochte, explodierte sie. Wärmflasche und Dfen stiegen in Stücken in der Stube herum und richteten an Wänden und Möbeln Schaden an. Glücklicherweise wurde die auf dem Tische stehende brennende Petroleumlampe nicht getroffen, sonst hätte dadurch leicht ein weiteres Unglück entfallen können. Kurze Zeit vor der Explosion standen zwei Frauenleute am Dfen, um sich zu wärmen. Zwei Männer, die noch in der Stube waren, kamen mit dem Schrecken davon.

Toburg, 9. Febr. (Selbstmord mit Strchnin.) Der Tischlermeister Altenau hier vernahm gestern früh in dem an seine Wohnung anschließenden Schlafzimmer seines 50jährigen Vaters lautes Röcheln. Hinzutreten fand er letzteren im Bett liegend und mit starkem Schaum vor dem Munde. Auf Anrufen des Sohnes brach A. sen. nur noch die Worte „Gott! Gott!“ hervor. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod durch Strchninvergiftung feststellen. Auf einem Zettel hatte der Lebensmüde Abschied von den Seinen genommen und sein Dasein als verflucht bezeichnet. Die Beweggründe sind angeblich schlechte Vermögensverhältnisse.

Reetz, 9. Febr. (Selbstmord eines Gendarmen.) Der Fußgänger Bartel hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Durch den Knall aufmerksam gemachte Anwohner ließen die Wohnung öffnen und fanden den Bartel erschossen im Bett auf. Auf dem Tische fand sich ein von ihm hinterlassener Brief auf. Zerrüttete Eheverhältnisse sollen der Beweggrund dieser Tat sein.

Storbeck, 9. Febr. (Ein Brandunglück.) dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich hiergetragen. Der etwa 73jährige Landwirt August Senz war gemeinschaftlich mit einem Knechte damit beschäftigt, die Stuppen zu reinigen. Infolge der strengen Kälte war der Brunnen, der in die Scheune eingebaut ist, eingefroren. Um ihn schnellstens aufzutauen beging man die Unvorsichtigkeit, die ihn umgebende Strohumhüllung in Brand zu setzen. Die emporschlagenden Flammen entzündeten nun das auf dem Boden liegende Heu und Stroh. Senz bemühte sich nun, mit einem Eimer Wasser die Gefahr zu beseitigen, und befaß dem Knechte, ihm dabei zu helfen. Diefem Entschluß konnte er aber nicht mehr nachkommen, denn die Rauchwolken wälzten sich ihm entgegen. Da der Greis auf Anrufen keine Antwort gab, so vermutete man, daß er sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht hätte. Dem war aber nicht so. Senz

mar allmählich bis ans Ende der Scheune zurückgewichen und dort, von dem Rauch betäubt, elend verbrannt. Man fand von seinen Leberresten nur noch ein Stück Brustkorb, etwas Wirbelsäule und einen Oberarmknochen.

Fangelsheim, 9. Febr. Ein Vorfall, der zur Vorsicht beim Werken mit Schneebällen mahnt, hat sich hier ereignet. Der 34jährige Sohn des Schlossermeisters Karl Hille wurde hier von einem Schneeball ins Auge getroffen. Das Auge schwoll sofort an und es zeigten sich blutunterlaufene Stellen. Auch stellte sich Fieber bei dem Kinde ein, so daß der Arzt zugezogen werden mußte, der Blutvergiftung feststellte. Trotz aller angewandten ärztlichen Mittel ist das Kind gestern nachmittag gestorben.

Falsfeld, 9. Febr. Eine unerwünschte Natur bewies dieser Tage ein Kaufherr, der trotz des strengen Winters im Freien übernachtete. Einige Begewarter bemerkten abends unterhalb des Rodeweges, daß der alte 62jährige Mann sich ansahnte, unter jungen Fichten, sein Nachtlager zurecht zu machen. Sie rieten ihm von seinem Vorhaben ab und boten ihm freie Unterkunft auf dem Rodewege an. Doch umsonst; mit der Erklärung, es so gewohnt zu sein, mittelte er sich in seine Wackstuchdecke und legte sich zur Ruhe. Als der Chauffeurwärter am anderen Morgen sich nach seinem Befinden erkundigen wollte, kam er ihn schon wohlgenut entgegen und antwortete dem belagert fragenden Wärter, gut geschlafen, geträumt und fast geschwitzt zu haben.

Bermischte Nachrichten.

Die Präsidentschaftswahl im Reichstag konnte infolge des herrschenden Birmars auch in der vierten Sitzung des Hauses am Dienstag noch nicht vollzogen werden, obwohl ihre schnelle Erledigung im Interesse der Geschäftsführung dringend geboten ist. Mit weher Unruhe und Spannung dem Wahl-Ergebnis entgegenzusehen wird, bewies auch der Umstand, daß sich um das Reichstagsgebäude schon in den Vormittagsstunden, obwohl die Sitzung erst nach 2 Uhr begann, dichtgedrängte Menschenmassen versammelten. Was am Dienstag nicht gelang, will man nun an heutigen Mittwoch zu erreichen suchen. Das Beste wäre wohl eine Rabinakalur, d. h. die Vornahme einer völlig neuen Wahl. Da Zentrum und Konservativ mit feinem Sozialdemokraten im Präsidium sitzen und die Nationalliberalen auch nur in das Präsidium eintreten wollen, wenn dieses nicht allein aus Vertretern der Parteiparteien besteht, so ist eine andere Lösung der Schwierigkeit schwer möglich.

Die fortschrittliche Volkspartei soll im Interesse einer gedeihlichen Fortführung der Geschäfte sich zur Stellung des Präsidents, und wenn es notwendig werden sollte, auch des zweiten Vizepräsidenten bereit erklärt haben. Herr Kaempff soll für den Präsidentsposten präferiert werden. Die Volkspartei hebt dabei ausdrücklich hervor, daß sie das Präsidium nicht erstrebt, und daß es ihr lieber gewesen wäre, wenn der Abg. Paasche (natlib.) den zweiten Vizepräsidenten behielten oder den Präsidentsposten angenommen hätte. Sie traf ihre Entscheidung, weil sie sich für verpflichtet hielt, den Reichstag bis zur Präsidentswahl, d. h. während der ersten vier Wochen, arbeitsfähig zu erhalten.

Der nationalliberale Abgeordnete Paasche soll zunächst gewillt gewesen sein, im Präsidium zu bleiben und sich erst später auf das Drängen von Parteifreunden zum Verzicht bereit erklärt haben.

Die Nationalliberalen im Lande haben es an Kundgebungen nicht fehlen lassen, daß sie keinen der ighren in einem Reichstagspräsidium dulden könnten, dem ein Sozialdemokrat angehöre. Die „Köln. Ztg.“ nimmt dagegen an einem sozialdemokratischen ersten Vizepräsidenten keinen Anstoß, erklärt jedoch ein Präsidium, in dem kein Vertreter der Rechten oder des Zentrums sich befinde, für unmöglich. Wird Dr. Spahn (Ztr.) wieder zum Präsidents gewählt und nimmt er die Wahl dann an, so bleibt Herr Spahn zweiter Vizepräsident. Aber ob Herr Spahn im Falle der Wiederwahl bleiben würde, ist doch ganz ungewiß, wenn er in seiner Erklärung an den Reichstag auch keine Gründe für seinen Rücktritt angegeben hat.

Der Anabenmord bei Röderau, über den wir f. Zt. berichteten, hat mit dem Selbstmord der Mörderin seinen Abschluß gefunden. Wie wir seinerzeit mitteilten, tötete die Frau des Kaufmanns Roegel aus Wilmersdorf vor etwa drei Wochen in einem Gehäus in der Nähe des Bahnhofs Röderau ihren 3jährigen Sohn und hängte ihn darnach an einem Baume auf. Nach der Tat flüchtete die gefesselterte Frau nach Dresden. Dort machte sie dadurch von sich reden, daß sie einen Knaben auf uneheliches Geis zu schicken versuchte. Wie man aus Dresdens Mitteilg. wurde Frau Roegel am Neustädter Ufer als Leiche aus der Elbe gezogen. Somit hat die Frau seinerzeit ihrem Manne kundgegebenen Entschluß, dem getöteten Sohne in den Tod zu folgen, zur Ausführung gebracht.

Spaziergang auf der Ostsee. Vom 2. bis 6. Februar war die Reise fast vollkommen zugeflogen. Von Mecklenburg aus hätte man bequem nach Dänemark und Schweden spazieren können, ein Vergnügen, was seit 1894 nicht mehr möglich gewesen sein soll. An der Küste war ja der Spaziergang etwas unbequem, denn hier waren viele Gestrücheln übereinandergeschoben und zumal angefrorenen. Weiter hinaus wurde der Weg aber besser. Trotzdem hat sich niemand gemüßigt gefühlt, zu Fuß oder im Schlitten nach Dänemark zu wandern. Nach dem Witterungsumschlag am 6. Februar wars natürlich nicht mehr möglich.

Sturmwetter. Ueber den Staat Newyork ist ein schwerer Schneesturm niedergegangen. Besonders in Rochester, Syracuse, Oswego und Middleston ist der entstandene Schaden sehr groß. Gestern fiel das Thermometer auf 40 Grad Fahrenheit. Die Freiheitsstatue von Newyork ist von einer dicken Eisschicht umgeben. Der Dampfer „La Provence“ ist im Eise stecken geblieben, auch der Dampfer der Cunardlinie „Campania“ liegt fest. In Newyork selbst konnte die Straßenbahn auf verschiedenen Strecken nicht verkehren.

Die Erdquakekatastrophe in Portugal. Die Hochflut nimmt in allen Teilen des Landes in beängstigender Weise zu. In Alcantara, in der Nähe von Lissabon, wurde gestern ein Erdbeben verspürt, daß großen Schaden anrichtete. Die Schleusen am Tajo sind zertrübert, so daß alle am Fluße gelegenen Dörfer unter Wasser liegen. In Vilafranca, wo die gesamte Ernte vernichtet ist, beträgt der angeordnete Schaden 200000 Mark. Mehr als 150 Personen sind in den Fluten ertrunken. Der in ganz Portugal durch die Hochflut verursachte Schaden wird auf über 42 Millionen Mark geschätzt.

Für die bezügliche Teilnahme, die schönen Kranzsenden und das zahlreiche Geseit bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichst Dank. Ganz besonders Dank Hrn. Pastor Lange für die trostvollen Worte am Grabe, sowie allen Kollegen für die der Verstorbenen erwiesenen Ehren, desgleichen danke allen, die mir und meinen Kindern in der schweren Leidenszeit der Entschlafenen hilfreich zur Seite standen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Richter.

Frachtbriefe
zu haben bei **Herrn. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Mos' Lieb
zum **Präsidenten.**



Vergeltung
Kavalier
Das Beste vom Besten
100%

Luffan Du
zum **Kindern Lieb**
Kavalier's
wird **Kavalier**
wunderbar
wunderbar überaus
wunderbar überaus fein.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Holtmigs Sohn.

Kremmings's
Kinderzwieback
„Comtesse“
à Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandlg.

Süßer
Medizinal-Ausbruch
Vinum Medicinale Dulce
vorzüglich zum Gebrauch bei Schwachkinder und Konvalaleszenten empfiehlt in Flaschen

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Kinderv-Nährmittel
wie: **Neckles Kindermehl**
Aufels's und Klopfer's
Kindermehl
Anorr's Hafermehl
Hafer-Katiao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorzüglich die
Apothete Annaburg.

Speiseöl, à Pfund 80 Pf.,
ächt Nizzaer Provencer-Öl,
à Pfund 1,20 Mt.
empfiehlt von freier Sendung
J. G. Holtmigs's Sohn.

Poesie-Albums
empfiehlt in schöner Auswahl
Herrn. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Apothete Dötter's
Krampfmittel
heilt Krampf und Steifbeinigkeit
der **Schweine** in wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dötter sind ächt, alles andere wertlos Nachahmungen. Flasche 75 Pf. ächt zu haben in der
Apothete Annaburg.

Condensirte Milch
Marke „Milchmädchen“,
Aufels's u. Neckles's Kindermehl
Anorr's Hafermehl
Anorr's Reismehl
Hafer-Katiao sowie Milchzucker
empfiehlt
O. Schwarze,
Drogenhandlung.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein
für Annaburg u. Umg., e. G. m. b. H.
Sonntag den 25. Februar nachmittags 3 Uhr
in Beck's Gesellschaftshaus

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über das Geschäfts-Halbjahr. 2. Antrag der Verwaltung, betreffend: Erweiterung des Geschäfts. 3. Geschäftliches.

Anträge der Mitglieder müssen nach § 17 Abs. 2 des Statuts fünf Tage vorher beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats eingereicht sein.

Der Aufsichtsrat:

(gez.) Ernst Schurig. (gez.) Richard König.

Oscar Naumann, Wittenberg, Telephon 243.

Konfirmanden-Kleiderstoffe

schwarz, weiß, farbig, nur Frühjahr-Neuheiten:

Papelin, Eolienne, Wollbatist, Crepelin, Serge,

:: Kammgarn, Mohair, Alpaca, Cheviot etc. ::

Mtr. 90 Pf., 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 Mtr. ufm.

Unterröcke. Passenstoffe. Besätze.

Eigenes Atelier für Waarenfertigung.

Kontobücher

in allen Stärken und Liniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwole

Blusenstoffe

in reizenden Mustern empfiehlt

Annaburg. Gebast. Schimmeyer.

Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Damen-Jackets
Kinder-Jackets
Knaben-Anzüge**

hält auf Lager und empfiehlt
Annaburg. Sebastian Schimmeyer.

Befreit

von allen Hautunreinigkeiten und Haut-
ansatzlagen, mit Mittelern, Finnen, Flecken,
Kontakten, Mücken, rote Flecke etc.
und man durch täglichen Gebrauch von

Steckenpferd-Teerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul
à Stück 50 Pf. bei: **O. Schwarze,**
sowie bei Apotheker **Schmorde.**

Chines. Tee

in diversen Preislagen.
R. Selbmann, Torquarstr. 29.

Apfelsinen,

à Dbd. 50 und 75 Pf., empfiehlt
von früherer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Für Bruchleidende!



Anerkannt bestes und sicherstes
Band der Welt. Keine Belästigung,
kein Druck im Rücken, kein Schauern
mehr. Garantie für sichern und be-
quemen Sitz. Zu haben in der
Apothek Annaburg.

**Lampenschirme,
Fenster-Vorhänge**

in schönen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Sämtliche Neuheiten
Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Ballstoffe
Kimo-Blusenstoffe
Wollene und Seiden-Shawls
empfehle in grösster Wahl.
Carl Quehl, Annaburg.

Selbstunterrichts-Werke

Methode Rustin verbunden **Fernunterricht**
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kauf-
mann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Real-
gymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die
Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand. 13. Der Militärschwärter. 14. Die Studien-
anstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder
Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz.
Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-
sreiben kostenlos.
Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen
Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgedacht ist. Schnelle,
gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis
der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes
Mittel zur Erwerbung einer gezielten Bildung auf allen
Gebieten des Wissens. Ansichtssendungen bereitwilligst.
Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen. 1
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Briefbogen
Besuchs-Anzeigen
Bestellzettel
Geschäftskarten
Kouverts
Mitteilungen
Lieferscheine
Postkarten
Paketadressen
Rechnungen
Quittungen
sowie alle anderen Druck-
sachen für den Geschäfts-
verkehr liefert preiswert
H. Steinbeiss
Buchdruckerei mit Motorbetrieb

ff. Apfelsinen,

Duzend 50 u. 75 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Dienstag und Freitag:

Brezeln

Wilh. Riethdorf.

Selbstgeröstete
Kaffee's
in allen Preislagen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Alle Sorten
Hülsenfrüchte,**

neuer Ernte,
als grüne und gelbe Erbsen,
Bohnen, Linsen empfiehlt billigst
Fr. Kühne.

Garantiert reinen
Bienenhonig
à Dbd. 1.00 Mtr., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Emmentaler
Gramer
Gamberitz-
Vimburger
und ff. Landkäse**
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**ff. Cognak
Arac**

in allen Preislagen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
Alleinige Niederlage
der Deutsch. Cognac-Compagnie
Köln a. Rh.

**Bayerische
Malzextrakt-Bonbons**

Paket 30 Pf.
sowie acht russische Knöterich-
Brust-Carmellen
Paket 15 u. 25 Pf.
gut bewährte Vindermittel bei
Düsten und Seifigkeit
hält vorräthig die
Apothek Annaburg.

**Stridwolle
Häkelgarne**

in allen Farben und Preis-
lagen empfiehlt
Seb. Schimmeyer,
Annaburg.

Kaffeefiltrier-Papier
in Rollen und Bogen,
empfiehlt **Herrn. Steinbeiß.**

Gasthof z. Siegeskranz.

Donnerstag d. 15. Februar
labelt zur

Fastnacht,
wobei mit div. Speisen, Kaffee
und Kuchen aufbewahrt wird,
freumblichi ein
Gustav Dubro.

Hotel Goldener Anker.

Sonntag, den 18. d. Mts.
Anstich von
ff. Bockbier.
Nettge und Bot-
mühen gratis.
Ergebenst labelt ein
Carl Müller.

Acker's Neue Welt.

Sonabend, den 17. Februar:
Fastnachten,
wobei mit div. Speisen re. auf-
warte. Es labelt freumb. ein
Aug. Acker.

**Annaburger
Gesellschaftshaus.**

Sonntag nachmittag 2 1/2 Ubr:
Gesellschaftliches Preis-Kegeln,
abends 7 Ubr:
Tanzkränzchen.

Freunde und Gönner des Kegel-
sports sind hiermit höfl. eingeladen.
Der Vorstand des Kegelklubs
„Freie Bahn“.

Waldschlößchen.

Sonntag, den 18. Februar:
Fastnachten.
Reichhaltige Speisekarte.
Es labelt ergebenst ein
E. Kleinsorg.

Verein „Concordia“.

In dem am Sonntag, den
18. Februar in Acker's Neue
Welt stattfindenden

Tanzkränzchen

sind Freunde und Gönner höflichst
eingeladen.
Anfang 7 Ubr. Der Vorstand.

**Annaburger
Landwehr-
Verein**

(eingetragener Verein).
Sonntag, den 18. Februar,
abends 7 1/2 Ubr:

General-Versammlung

bei Herrn Kamerad Däumichen.
Tagesordnung: 1. Eröffnungs-
ansprache. 2. Verlesen der Nieder-
schrift über die Haupt-Versammlung.
3. Steuernehmung. 4. Aufnahme
neuer Mitglieder. 5. Bemerkungen
zur Reichstagswahl. 6. Bemerk-
ungen zur Kaiser-Geburts-tagsfeier.
7. Verankertung eines Lichtbilde-
Abends. 8. Bewilligung eines Bei-
trags zum König Friedrich-Denk-
mal in Gorgan. 9. Versicherungs-
wesen des Deutschen Kriegerbundes.
10. Feststellung der amnestigen Mit-
glieder. 11. Vereins-Angelegenheiten.
12. Schlusswort.
Um zahlreiches, pünktliches Er-
scheinen bittet
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Anzeite im amtlichen Teil 15 Pf., Restante 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 19.

Donnerstag, den 15. Februar 1912.

16. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es ist angesetzt, das der Abteckerei Schweinitz zugehörige Kavallerie-Privileg abzulösen und haben wir zur Beratung über diese Angelegenheit auf

Sonntag den 18. d. Mts. nachmittags 4 Uhr

im Rathhof zum Siegestrauz einen Termin anberaunt, wozu alle Viehbesitzer hiesiger Gemeinde eingeladen werden. Annaburg, den 14. Februar 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reizenstein.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß Anschlüsse an die Gasleitung bis zu 3 m über Grundhöhenlinie bis auf Weiteres auf Gemeindefosten ausgeführt werden. Annaburg, den 31. Januar 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird anfangs März einen kurzen Besuch in Vachen und im Anschluß daran einen solchen in Hamburg machen. — Unter Kaiser hatte am Dienstag eine Konferenz mit dem Reichskanzler und hörte die Vorträge der Chefs des Militärkabinetts und des Admiraltats. — Die Königin der Belgier ist an einer heftigen Influenza erkrankt; doch gibt das Leiden zu keiner Besorgnis Anlaß. — Der Zar wird Ende März der Enthüllung des Denkmals Kaiser Alexander 3. in Moskau beiwohnen. Wie es heißt, wird sich die älteste 13jährige Tochter des Zarenpaars, Großfürstin Olga Nicolajewna, mit

dem 21jährigen Großfürsten Paul Alexandrowitsch, verloben. Weiter ist eine Verlobung des bulgarischen Thronfolgers Prinzen Boris mit einer Tochter des rumänischen Thronfolgers beabsichtigt.

— Die Familie des Deutschen Kronprinzen trifft am 29. d. Mts. morgens wieder in Langfuhr ein. Die Leibhusarenbrigade befehrt am Abend des 29. im Hotel Danziger Hof in Danzig ihren großen Winterball. In Offizierskreisen hofft man, daß der Kronprinz der Ballfestlichkeit beiwohnen wird.

— Rücktrittsgefluch des Reichskanzlers. Der Reichskanzler reichte, wie der Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, in einem öffentlichen Vortrage in München behauptete, nach dem ersten Reichstagswahltag sein Abschiedsgesuch ein, das vom Kaiser abgelehnt wurde. Trotz dieser Ablehnung würden wir doch bald den sechsten deutschen Kanzler haben. — Vorausgelagte Krisen pflegen bei uns auszublenden.

— Im St. James-Palast in London liegt die Prinzessin Viktor zu Hohenlohe-Langenburg schwerkrank darnieder. Da die Prinzessin am 27. Januar ihre 80. Lebensjahr vollendet hat, löst ihr Zustand ihren Angehörigen die größte Besorgnis ein. Sie ist eine Tante der deutschen Kaiserin und auch mit vielen anderen regierenden Familien Europas verwandt.

— Der Zar von Rußland ist aus Jaroslawo-Eselo in Petersburg eingetroffen und hat dem Könige von Montenegro sowie dem Herzoge Johann Albrecht zu Mecklenburg und Gemahlin Besuche abgetattet. — Zwischen dem Zaren und dem König Nikolaus von Montenegro wurden im Petersburger Winterpalast herzliche Trinksprüche gewechselt.

— Die Beratung der Wehrverordnungen im Bundesrat beginnt, wie die „Zgl. Rundsch.“ bestätigen kann, am heutigen Mittwoch. Die auf eine Verbesserung unserer Wehrmacht zu Land und zur See hinzielenden Vorschläge der zuständigen Ressorts dürften dem genannten Ratte zufolge ohne wesentliche Veränderungen verabschiedet werden. Nicht

so einfach ist die Lösung der Deckungsfrage. Die Erbschaftsteuer wird zur Deckung herangezogen werden, reißt aber in der 1909 vom Reichsfinanzamt aufgestellten Form nicht aus. Der Schatzsekretär bekämpfte mit Erfolg den Vorschlag einiger Bundesregierungen, vor weiteren neuen Steuern abzusehen und die Mehrausgaben auf den ordentlichen Etat zu nehmen. Jetzt liegt nun dem Bundesrat das Projekt vor, mit der Erbschaftsteuer eine Wehr- und Jungmensektensteuer in der Weise zu verknüpfen, daß Jungmensekten und Perionen, die von der Wehrpflicht befreit sind, bei Erbschaften mit höheren Steuern zur Erbschaftsteuer herangezogen werden sollen. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Angaben müssen wir der „Zgl. Rundsch.“ überlassen. — Ein Hamburger Blatt wollte erfahren haben, daß die jährlichen Mehrausgaben für Heer und Marine 190 Millionen betragen würden, von denen nur 60 Millionen durch die geplante Erbschaftsteuer aufgebracht werden könnten. Auch die Befähigung dieser Ausgaben bleibt abzuwarten.

Der Deutsche Landwirtschaftsverein hat am Dienstag im Saale des preussischen Herrenhauses in Berlin zu seiner 40. Jahresversammlung zusammen. Graf Schwerin-Bowitz eröffnete als Präsident die Tagung mit einer Begrüßungsansprache, die die Gegenwart als eine hochgepannte politische Zeit charakterisierte und die in einem stürmisch aufgenommenen Kaiserhof gipfelte. Darauf begrüßte der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Delbrück im Namen des Kanzlers die Versammlung. Alsdann ging es sofort in die Erlebung der eigentlichen Tagesordnung, und es ergriff der deutsche Generalkonsul in Petersburg, Dr. Hollmann das Wort zu dem ersten Vortrag „Ueber die landwirtschaftliche Entwicklung in Sibirien.“ Dieser Vortrag sowie der nächste über die Bekämpfung der Maul- und Klauenheuschand lebhaften Beifall. Aus dem der Versammlung vorgelegten Geschäftsbericht verdient namentlich der Abschnitt hervorgehoben zu werden, der von den

Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Original-Roman von Luise Cammerer.

18) Nachdruck verboten.
Nichtig, mitten unter den johlenden, zehenden Gästen sah ihr Herzensbursch, ihr Toni, in schmuder Festtagskleidung, der Fröhlichkeit unter den Fröhlichen. Daß sein Uebermut eine Art Galgenhumor war, davon ahnte sie ja nichts, sie hörte nur sein lautes, munteres Lachen, sah, wie er der Kellnerin, die ihm zulächelte, freundlichen Bescheid tat und vor ihren Augen dunkelte es. „Anbei, einen Landlerischen, G'langeln kommen!“ hoben rief er es den Musikanten befehlend zu. Das gefüllte Weinglas in der Hand, polierte er sich an der Schenke und mit heller, frischer Stimme sang er laut hinaus:

Der Kauerderbauer
Ist ein richtiger Muck (Geizhals),
Dersele frigt vom Geld
Seiner Lebtig nit genug!
Er verhandelt die Kalben
Und verhandelt die Kuh,
Und sein bildsaubers Dindel
Salt auch noch dazu!
Der Sternwirtsmatthias
Hat einen sentierschweren Kropf,
Kein Blut und keine Schneid
Und kein Sien in seinem Kopf!
Doch einen Geldiaf, einen schweren,
Da setz er sich drauf,
Den nimmt der Kauerder
Als Schwiegerlohn auf!

Im Sommer itz heiß
Hör' mich doch
Alle
übermütig
Burschen
ihren Me
gestimm
Später
Hal
ipotten.
hausgefe
Brügelho
„Dan
Toni zot
eins, zwo
Lust gefe
In
Nannerl
mit aufge
drein.
Doch
der begüt
sie in ein
ihm zu de
„Nannerl, mein liebs Dindel!“ schier außer
Atem hielt er sie am Arm fest, „so hör' mich doch



„Nur ein bisserl an! Vergönn' mir nur ein einjigs liebs Wörtl! Ich bin ja so ein armer, geschlagener Bursch, dem alle Lebensfreud genommen ist, und der am liebsten zu tiefst in der Erd' drinnen läge!“
Nannerl wandte sich trotzig ab und ihre Lippen schürzten sich im herben Spott.
„Geh mir aus dem Weg, ich will nichts wissen von dir!“ sagte sie verächtlich. „Der Vater halt verspottet und mit der Gens, der Kellnerin, halt recht vertraulich getan! Einen Burschen, der mit jeder heimtückisch, die einen Schutz am Leib trägt, den mag ich nit! Mit uns zwei itz aus!“
„Nannerl!“ heftig griff er nach ihrer Hand und hielt sie mit starkem Drucke fest. „Neb' nit so herb mit mir, denn alles, was du sagst, ist ohne Bestand geredet. Ein Bursch, der dich lieb hat, für den gibst kein zweites Dindel auf der Welt. Meine Lieb für dich bleibet bestehen bis in alle Ewigkeit. Aber ein paar Abschiedswörtl will ich dir noch sagen, ehe ich von der Heimat fortgehe.“
„Von der Heimat willst fortgeh'n, Toni?“ fragte Nannerl erschrocken. „Aller Groll, alle Eifer sucht war plötzlich verloren. „Ja, was fällt denn dir auf einmal ein? Und was soll nachher aus uns werden? Du wolltest doch beim Vater um mich freien, Toni, und das Mutter hält zu uns, die hat mir mit Herz und Hand versprochen, beim Vater eine Fürsprecherin zu machen. Wenn mir alle drei fest zusammensteh'n, nachher, weißt du, — nachher wird und muß der Vater nachgiebiger werden.“
Bertauensvoll lächelte sie ihm zu.
Toni seuzte tief auf.

